

DAS
IDEALE HEIM **UMBAUEN**
+RENOVIEREN Spezial

GARTEN

GARTEN

INSPIRATION

DIE '24
OUTDOOR-
TRENDS

GARTENKUNST
Landschaftsgestalter
Lustenberger
Schelling im Porträt

INSPIRATION: Die Outdoor-Trends 2024 GARTENKUNST: Landschaftsgestalter Lustenberger Schelling GARTENPOESIE: Üppig grüne Orte zum Entdecken und Weiterträumen

GARTENPOESIE

ALLE WEGE FÜHREN IN DEN GARTEN – ÜPPIG GRÜNE
ORTE ZUM ENTDECKEN UND WEITERTRÄUMEN



Architektur und
Garten im Einklang:
Das Badehaus sowie
die Architektur des
Wohnhauses stammen
vom Studio Soto
aus Zürich.

Verbindungs- raum

Mit einer modernen Interpretation des Appenzeller Gartens hat das Team von *Enzo Enea* die drei Gebäude auf diesem Grundstück miteinander sowie auch mit der umliegenden Landschaft verknüpft.

Redaktion: Alina Tanács, Fotos: Reto Guntli und Agi Simoes



Rückzugsort:
Ina Rinderknecht
war verantwortlich für
die Möblierung
der Innen- wie auch
der Aussenräume.



Eingebettet: Wie eine
Wasserkulptur fügt sich
der Naturteich
aus Valser Quarzit in
das Gelände ein.



Ausblick: Die mit
Eiben bepflanzte
Böschung rahmt das
wunderbare Panorama.



Fliessend: Einheimische
Bäume lassen den
Garten nahtlos in die
angrenzende Wald-
landschaft übergehen.

Die Appenzeller Landschaft ist geprägt vom Alpstein und von sanften Hügellandschaften, saftigen Wiesen und Wäldern, idyllischen Weiden und Höfen. Hier, an der Schnittstelle zwischen Landschaft und Haus, haben sich über Jahrhunderte die typischen Elemente entwickelt, die man als Appenzeller Garten bezeichnen kann. So begegnete man nahe beim Haus dem Wetterbaum – oft eine hoch gewachsene Esche, Linde oder ein Ahorn, der als Blitzableiter diente. Einen Blumengarten gab es selten, denn Blumen waren früher ein Luxusgut. Stattdessen gab es das «Geviert», einen eingezäunten Bereich, wo Nutzpflanzen und Gemüse wuchsen. Ansonsten nutzte man jeden verfügbaren Quadratmeter für Wiese zur Heugewinnung und gruppierte demnach alle Gartenelemente dicht ums Haus – so etwa auch die Obstbäume des Trüeters (einer Art Spalier) oder den typischen Holderbusch.

Auf einem Grundstück oberhalb eines Appenzeller Dorfes, auf dem drei neue Gebäude entstanden sind, hat das Team von Enzo Enea diese Elemente aufgegriffen. Der Hofgarten mit Trüeter und Brunnen umschliesst das Haupthaus, während ein Magnolienbaum diesen mit dem Gästehaus verbindet. Der Baum bildet über die Zeit ein

natürliches Dach und lässt so ein angenehmes Mikroklima entstehen. Direkt neben dem Haus findet man auch hier den Wetterbaum – ein wunderschöner Ahorn aus dem Bestand. Die Bepflanzung mit Föhren schafft zudem eine Verbindung zum Wald, der direkt an das Grundstück anschliesst.

Das Geviert wurde von Enea als Vorgarten inszeniert. Der eingezäunte Nutzgarten wurde mit Blumen und Obstbäumen ergänzt und bildet den perfekten Anschluss zur umliegenden Landwirtschaftszone. Im Gemüsegarten findet man Hochbeete, die eigens von Enzo Enea entworfen und durch sein Team gebaut wurden. Ein Highlight dieses Bereichs ist auch das Tomatenhaus, während Beeren und ein Staudenbeet die Biodiversität fördern.

Ein wahrlicher Höhepunkt der Gartengestaltung ist der Badegarten – auch wenn er wohl nicht ganz dem historischen Appenzeller Vorbild entspricht. Hier lädt ein Nat-

urteich aus Valser Quarzit zum Verweilen ein und bietet einen grandiosen Ausblick in die umliegende Landschaft. Die unterschiedlichen Ebenen, die durch die Terrassierung des abschüssigen Grundstücks entstanden sind, werden durch eine Bepflanzung der Böschungen mit Eiben harmonisch miteinander verbunden.

Als Umrahmung führt ein Rundweg um die drei Gebäude, der mit einer Wildhecke als Abschluss nach aussen eingefasst wurde. Diese bietet Singvögeln einen wertvollen Lebensraum. Grundsätzlich wurden viele heimische Pflanzen verwendet, die Bienen und Schmetterlinge anlocken und biologische Vielfalt schaffen. Nicht zuletzt dadurch ist der Garten mit seinen sanften Wiesen, Schatten spendenden Bäumen und typischen Appenzeller Elementen perfekt in die umliegende Landschaft eingebettet.

www.enea.ch